

Die Herrschaftsentwicklung

Kurt Wechsler

Nach einer Quellenarmut seit dem Ende des 4. Jahrhunderts fließen im 7. Jahrhundert die Nachrichten über die Herrschaftsentwicklung im Gebiet um Basel wieder stärker⁴⁰. Jedoch werden die kleinräumigen Machtverhältnisse erst mit den monastischen Besitzurkunden des 8. Jahrhunderts fassbar.

Im Raum Basel wird aufgrund der Gräberfelder Bernering, Aeschenvorstadt und Kleinhüningen in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts ein fränkischer Einfluss erstmals fassbar⁴¹. Auch die Entwicklung auf dem Basler Münsterhügel im 7. Jahrhundert zeugt von einer Festigung des fränkischen Herrschaftseinflusses⁴², und bald nach dem Jahrhundertbeginn sind eine örtliche Münzprägung und ein Bischof namens Ragnachar nachgewiesen⁴³. Dieser ging aus dem Kloster Luxeuil hervor, das zugleich fränkisches Machtzentrum war⁴⁴.

Die Gegend links des Rheinknies stand als Randzone unter dem politischen Einfluss des fränkischen Herzogtums im Elsass⁴⁵, während im rechtsrheinischen Raum der Herzog der Alamannen die Herrschaft beanspruchte, auch wenn die Grafschaftsverfassung im alamannischen Kernland noch Mitte des 7. Jahrhunderts nicht durchgebildet war⁴⁶. Jedoch hatte die Rheingrenze zwischen beiden Machträumen im 7. Jahrhundert keine Konflikte zur Folge⁴⁷.

Nachdem der fränkische Sieg bei Cannstatt 746 dem alamannischen Herzogtum ein Ende gesetzt hatte⁴⁸, wurden in der Folge Güter zugunsten des fränkischen Königslandes konfisziert⁴⁹. Dies betraf auch den rechtsrheinischen Grundbesitz vor Basel⁵⁰. Das elsässische Herzogtum erlosch noch vor 750⁵¹, da es seine Funktion der Grenzsicherung verloren hatte. Kurz vor dem Jahre 752 wurde der Breisgau als fränkische Verwaltungszone errichtet⁵², und der Königshof in der Ortschaft Kirchen entstand damals als Stützpunkt des neu gewonnenen Gebietes⁵³. Trotz dieser Eingliederung blieb die Gegend um Basel eine Randzone des fränkischen Machtbereiches⁵⁴.

Ein Teil des erwähnten Konfiskationsgutes erscheint 764 in einer Besitzübergabe an das Kloster St. Denis, das einerseits im Kandertal in Wollbach, Rümningen, Binzen, Eimeldingen und Haltingen, andererseits östlich davon auf dem Höhenrücken in Tumringen und Oetlingen Grundbesitz erhielt⁵⁵. Noch näher bei Riehen lagen die Güter in Wenken sowie in den abgegangenen Orten Leidikon und Bütikon, welche Ebo und seine Frau Odalsinde 751 der Eigenkirche Rötteln geschenkt hatten⁵⁶. Die lokalen

Herrschaftsverhältnisse erscheinen somit bereits ausgebildet⁵⁷. Nachdem der Frankenkönig Pippin dem Kloster St. Gallen zinspflichtige Leute im Breisgau geschenkt hatte, erwarb das Kloster dort weitere Güter⁵⁸, die noch im 8. Jahrhundert allmählich zusammenhängend wurden⁵⁹. Eine Vergabungsurkunde von 800 informiert uns darüber, dass der schenkende Prunicho der Kirche Rötteln, die inzwischen St. Gallen gehörte, für die ausbedungene Leihe sanktgallischen Besitzes in Wenken zinspflichtig war⁶⁰.

Obwohl aus dieser Zeit Grundeigentum nur in kirchlichen Urkunden überliefert wird, geht aus Prekarienschenkungen bis ins 9. Jahrhundert trotz Dominanz des Kirchenbesitzes auch Eigenbesitz von Adeligen und Bauern hervor⁶¹. Die Besitzlage ist zwar nicht genau fassbar, jedoch lassen die Schenkungsurkunden deutliche Unterschiede im Umfang des Privateigentums erkennen⁶². Da Riehen in den St. Galler Urkunden nicht erwähnt wird, bestand hier möglicherweise seit dem 8. Jahrhundert ähnlich wie in Egringen eine adelige Grundherrschaft⁶³.

Quellenhinweise zu den Besitzverhältnissen im Raum Riehen fehlen vom 9. bis ins 12. Jahrhundert⁶⁴. Im Jahre 1113 schenkte Walcho von Waldeck dem Kloster St. Blasien, das bereits im 11. Jahrhundert in Haltingen als Grundbesitzer in Erscheinung getreten war⁶⁵, Güter auch im Dorfe Riehen⁶⁶. Damit wird Riehen erstmals erwähnt. Da St. Blasien seinen Besitz unter anderem durch Tausch mit dem Kloster St. Gallen vergrößerte, könnten in Riehen auch der Wenkenhof und weitere Güter von St. Gallen an St. Blasien gelangt sein⁶⁷.

Die Herausbildung des Herzogtums Schwaben zu Beginn des 10. Jahrhunderts erneuerte die Grenzsituation am Rheinknie: Basel gehörte nun vorerst bis 1006 zum Königreich Hochburgund⁶⁸. Im Breisgau verwalteten die Zähringer bis zu ihrem Aussterben im Jahre 1218 als Gaugrafen die herrschaftlichen Hoheitsrechte⁶⁹.

Während das Dorf Riehen (sic), gelegen in der badischen Pfalz, schon 769 als "Villa Riocho" erscheint, ist für Riehen keine frühe Erwähnung überliefert, obwohl eine sprachgeschichtlich entsprechende Namensentwicklung vorliegt⁷⁰. Wie die im Wiesental gelegenen Orte Schopfheim und Stetten, die für 762 und 763 urkundlich belegt sind⁷¹, gehört Riehen zu den in vorfränkischer Zeit entstandenen *-heim* Orten, die jeweils nach dem alamannischen Namen eines einflussreichen Bewohners benannt wurden⁷².

Christianisierung und Kirchenbau

Kurt Wechsler

Bistümer

Bereits in römischer Zeit soll die Christianisierung der linksrheinischen Landstriche um Basel zur Bildung eines Bischofssitzes in Augst geführt haben⁷³. Aufgrund der Quellenlücke während der Periode der Völkerwanderung sind für die Zeit zwischen dem ausgehenden 4. Jahrhundert und dem 615 erwähnten Bischof Ragnachar keine Informationen über ein Bistum vorhanden⁷⁴. Das um 615 erstmals gesicherte Bistum stand in merowingischer Zeit im Schatten des bedeutenderen Bistums Strassburg⁷⁵. Im rechtsrheinischen Raum, wo die alamannische Bevölkerung noch um 620 weitgehend heidnisch war⁷⁶, erschwerte der Riegel des Schwarzwaldes eine frühe Christianisierung⁷⁷. Aenderungen in den Bestattungssitten auf dem rechten Rheinufer lassen in der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts christliche Einflüsse erkennen⁷⁸. Eine kirchliche Durchdringung dürfte erst im 8. Jahrhundert erfolgt sein, als lokale Grundherrschaften sog. Eigenkirchen hervorbrachten⁷⁹. Denn es fehlen insgesamt Anzeichen für eine königliche Reichsmission⁸⁰ oder missionarische Tätigkeiten fränkischer Klöster, obwohl Luxeuil um 590⁸¹ und Säcking in den Jahren 613-622⁸² gegründet worden waren. Infolge der Zugehörigkeit des rechten Rheinufers zum Bistum Konstanz, das als alamannische Gründung des späten 6. Jahrhunderts Teil der Kirchenprovinz Mainz war⁸³, bestand im Raum Basel eine kirchliche Trennsituation. Das linksrheinische Bistum Basel wurde um die Mitte des 8. Jahrhunderts eine dauerhafte Erscheinung mit lückenlos belegbaren Bischöfen⁸⁴. Nachdem es der Kirchenprovinz Besançon unterstellt worden war⁸⁵, erlangte es unter Bischof Haito (802-832) eine gewisse Zentrumsfunktion⁸⁶. Im Unterschied zu den rheinübergreifenden Bistümern⁸⁷, welche die Regel bildeten, führte die Festlegung des Basler Bistumsgebietes zu einer Bestätigung des Rheines als Grenzlinie zum Bistum Konstanz⁸⁸.

Kirchen

Kurz vor 700 kam es in den rechtsrheinischen Ausbausiedlungen des 7. Jahrhunderts zu den ersten Kirchen Gründungen⁸⁹. In Fischingen, Schopfheim und Bettingen - St. Chrischona reichen archäologische Befunde für erste Kirchenbauten bis ins 7. Jahrhundert zurück⁹⁰. Im 8. Jahrhundert werden nebst Fischingen (772) weitere Kirchen in Rötteln (751), Egringen (775), Brombach und Weil (786) urkundlich fassbar⁹¹. Bei ihrer Erwähnung weisen gewisse Wendungen ("qui est constructa" etc.), die bis zur Jahrtausendwende geläufig blieben, die Kirchen als erst seit kurzer Zeit bestehende Bauten aus⁹². In Rötteln, Fischingen, Brombach und Weil handelt es sich um sog. Eigenkirchen. Sie erlangten im 9. Jahrhundert nach der Einführung des Zehnten⁹³ auch wirtschaftliche Bedeutung. Urkundliche Ersterwähnungen für Binzen (807), Wittnau (845), Mappach (874), Haagen (878) und Tumringen (890) bezeugen, dass schon im 9. Jahrhundert ein verdichtetes Kirchennetz bestand⁹⁴. In den frühesten Belegen werden als Patrozinien St. Peter in Fischingen, St. Gallus in Egringen, St. Germanus in Brombach, St. Laurentius in Binzen sowie St. Maria und St. Michael in Wittnau genannt⁹⁵. Die Wahl der Patrozinien, die als Besitztitel auf den Kirchenherrn verweisen, lässt vor allem monastische Eigentumsrechte erkennen⁹⁶, da nur in Fischingen und Wittnau die frühfränkischen Grundheiligen Petrus und Maria vertreten sind. In diesem Zusammenhang ist es bedeutsam, dass der fränkische Nationalheilige Martin, der bereits Ende des 6. Jahrhunderts im Kloster Luxeuil verehrt wurde⁹⁷, noch keine Erwähnung findet. Wenn Martin 1267 erstmals als Patron der Kirche Riehen erscheint⁹⁸, muss dies nicht unbedingt auf eine fränkische Stiftung zurückgehen. Bedeutsam ist der Umstand, dass das in Riehen begüterte Kloster St. Blasien dort bis 1248 auch die Hälfte des Kirchensatzes besass⁹⁹. Diese Halbierung verweist nämlich auf eine ursprüngliche Eigenkirche, deren Rechte möglicherweise in der Schenkung von 1113¹⁰⁰, frühestens jedoch im 11. Jahrhundert¹⁰¹, zur Hälfte an St. Blasien übergingen. Da dieses Kloster damals die Verbreitung der Hilariuskirchen mitrug¹⁰², hat es offenbar das Martinspatrozinium übernommen. Die Vermutung, dass ursprünglich ein unbekanntes Ahnengeschlecht der Adelfamilien von Waldeck und von Uesenberg den Kirchensatz ungeteilt besass und ihn darauf je zur Hälfte an beide Zweige vererbte¹⁰³, kann nicht weiter erhärtet werden. Denn nur die Uesenberg sind in Riehen, allerdings erst beim Verkauf ihrer Rechte an das Kloster Wettingen im Jahre 1238, eindeutig als Patronatsherren belegt¹⁰⁴. Auch der Versuch, den Ursprung der Kirche Riehen aufgrund ihrer Zehntrechte am Besitz der

Stettener Kirche, die aber erst 1451 erwähnt werden, vor der säckingischen Gründung der Fridolinskirche Stetten anzusetzen¹⁰⁵, überzeugt nicht.

Hingegen könnte der Ungareneinfall von 917 für die Entstehung der Kirchenburg Riehen eine synchrone Erklärung anbieten. Das Kloster St. Gallen errichtete in den Jahren 924/25 Befestigungsbauten als Schutz vor den Ungarn¹⁰⁶. Da es im Raume Riehen anfangs des 10.

Jahrhunderts noch begütert war¹⁰⁷, könnte es die Errichtung der Riehener Kirche oder ihren Ausbau zur Kirchenburg veranlasst haben. Abgesehen von der Wall-Grabenbefestigung beim Hornfelsen, deren Ausbau ins 8.-10. Jahrhundert datiert wird¹⁰⁸, fehlte damals für die Bevölkerung der näheren Umgebung ein Zufluchtsort¹⁰⁹. Die Kirche Riehen wäre demzufolge noch im Zeitraum vor 950 entstanden¹¹⁰.

Anmerkungen

- 40 Büttner 1972, 13.
- 41 Giesler 1981b, 114.
- 42 Giesler 1981b, 117.
- 43 Giesler 1981b, 118.
- 44 Büttner 1972, 17.
- 45 Büttner 1972, 19.
- 46 Feuerstein 1949, 16.
- 47 Giesler 1981b, 119.
- 48 Giesler 1981b, 120.
- 49 Büttner 1972, 42.
- 50 Büttner 1972, 26.
- 51 Büttner 1972, 27.
- 52 Büttner 1972, 27.
- 53 Giesler 1981b, 121.
- 54 Büttner 1972, 24.
- 55 Büttner 1972, 42.
- 56 Wartmann 1863, Nr. 14 und Bruckner 1972, 84 Anm. 34 (Abschrift des 9. Jahrhunderts); BUB 1, 1890, Nr. 1.
- 57 Iselin 1923, 26.
- 58 Büttner 1972, 25.
- 59 Bruckner 1972, 80.
- 60 Wartmann 1863, Nr. 161.
- 61 Bruckner 1972, 80.
- 62 Bruckner 1972, 83.
- 63 Bruckner 1972, 104.
- 64 Bruckner 1972, 85.
- 65 Bruckner 1972, 86.
- 66 BUB 1, 1890, Nr. 20.
- 67 Iselin 1923, 59 u. 61.
- 68 Raith ²1988, 28.
- 69 Raith ²1988.
- 70 Bruckner 1972, 82.
- 71 Bruckner 1949, 193 (Schopfheim) und Wartmann 1863, Nr. 38 (Stetiheim).
- 72 Bruckner 1972, 82.
- 73 Berger 1963, 100 f.
- 74 Büttner 1972, 18.
- 75 Meyer 1986, 8.
- 76 Feuerstein 1949, 16.
- 77 Feuerstein 1949, 12.

- 78 Giesler 1981a, 120.
- 79 Feuerstein 1949, 9 u. 36.
- 80 Feuerstein 1949, 34.
- 81 Büttner 1972, 17.
- 82 Feuerstein 1949, 23 f. und Büttner 1972, 22.
- 83 Giesler 1981a, 119.
- 84 Büttner 1972, 28.
- 85 Büttner 1972.
- 86 Meyer 1986, 11.
- 87 So die Bistümer Konstanz, Strassburg, Speyer, Worms, Mainz, Trier und Köln. Vgl. Westermann, Grosser Atlas zur Weltgeschichte (1972), S.89 (Die Bistümer Mitteleuropas).
- 88 Büttner 1972, 28.
- 89 Feuerstein 1949, 46.
- 90 Schmidt-Thomé 1981, 139 (Fischingen); Fingerlin 1981, 240 (Schopfheim); Moosbrugger-Leu 1985, 37 (Bettingen-Chrischona).
- 91 Wartmann 1863, Nr. 14 (Rötteln); 68 (Fischingen); 78 (Egringen); 105 (Brombach und Weil).
- 92 Feuerstein 1949, 46; Wartmann 1863, Nr. 78 (Egringen).
- 93 Feuerstein 1949, 48.
- 94 Wartmann 1863, Nr. 195 (Binzen); 397 (Wittnau); 579 (Mappach); Fingerlin 1981, 224 (Haagen und Tumringen).
- 95 Wartmann 1863, Nr. 68 (Fischingen); 78 (Egringen); 105 (Brombach); 195 (Binzen); 397 (Wittnau).
- 96 Feuerstein 1949, 34.
- 97 Feuerstein 1949, 33.
- 98 BUB 1, 1890, Nr. 495.
- 99 BUB 1, 1890, Nr. 218 und 219.
- 100 Bruckner 1972, 95.
- 101 Scarpatetti 1981, 162.
- 102 Feuerstein 1949, 22.
- 103 Bruckner 1972, 104.
- 104 BUB 1, 1890, Nr. 149.
- 105 Iselin 1923, 27 und 98.
- 106 Streich 1984, 146 Anm. 51.
- 107 Bruckner 1972, 85.
- 108 Meyer 1981, 18; Struck 1981, 276; Richter 1981, 74 - 77.
- 109 Vergleiche Meyer 1981, 9 - 39 mit Datierung rechtsrheinischer Burgen.
- 110 Vergleiche Raith ²1988, 136 und 138 f. mit gleichem Zeitanatz.

Quellenverzeichnis

Kurt Wechsler

Umgebung der Kirche Riehen:

751	Wenkenhof	Wartmann 1863, Nr. 14
763	Stetten	Wartmann 1863, Nr. 38
776/777	Bettingen	BUB 1, 1890, Nr. 2
1113	Riehen	BUB 1, 1890, Nr. 20 und ZGO 2, 1851, S. 194 f.

Kirche Riehen:

1157	erste Erwähnung	BUB 1, 1890, Nr. 37 und Württemberg. Urkundenbuch 2, 1972, Nr. 360
------	-----------------	--

Martinspatrozinium in Riehen:

1267	erste Erwähnung	BUB 1, 1890, Nr. 495
------	-----------------	----------------------

Klosterbesitz an Gütern und Rechten in Riehen:

751	St. Gallen	Wartmann 1863, Nr. 14 (Wenkenhof: Schenkung Ebos und Odalsindes)
800	St. Gallen	Wartmann 1863, Nr. 161 (Wenkenhof: Leihe an Prunicho)
1113	St. Blasien	BUB 1, 1890, Nr. 20 und ZGO 2, 1851, S. 194 f. (Güter in Riehen: Schenkung Walchos von Waldeck)
1157	St. Blasien	BUB 1, 1890, Nr. 37 und Württemberg. Urkundenbuch 2, 1972, Nr. 360 (Kirche Riehen: Privileg Papst Hadrians IV.)
1238	Wettingen	BUB 1, 1890, Nr. 149 (Güter und Kirche: Verkauf durch Burchard und Rudolf von Uesenberg)
1248	Wettingen	BUB 1, 1890, Nr. 218, 219 (Kirchensatz: Eintausch der Hälfte von St. Blasien)

Meierhof:

1267	erste Erwähnung	BUB 1, 1890, Nr. 495 (Güterverkauf durch Kloster Wettingen an Ritter Dietrich Snewelin)
1270	Bischof von Basel	BUB 2, 1893, Nr. 48 (Gütertausch mit Bischof Heinrich III. von Basel)
1540	Stadt Basel	BUB 10, 1908, Nr. 233 (Häuser im Kirchhof: Verkauf durch Kloster Wettingen)
1655	8 Riehener Bauern	Staatsarchiv BS: Gemeinden R 1, 21 und PA 522 B1 (Güter der Meierei: Verkauf durch Stadt Basel)
1662	Privatbesitz	Staatsarchiv BS: PA 522 B1 (Gebäude des Meierhofs: Weiterverkauf an den Hufschmied Hans Wenk)

Glossar

Kurt Wechsler

Alamannen: Volksstamm, der aus mehreren germanischen Heerhaufen vorwiegend suebischer Herkunft zu einem Grossstamm zusammengewachsen war. Die Alamannen, auch Schwaben genannt, drangen ab 260 über den Limes vor und bevölkerten bis zum Ende des 5. Jh. auch das Elsass, die Nordschweiz und das Gebiet zwischen Iller und Lech. Um 496 verloren sie nördliche Gebiete an die Franken und gelangten 536 unter fränkische Herrschaft. Die von Kleinkönigen geführten Teilstämme wurden im 6. Jh. unter Herzögen zusammengefasst. Mit der Niederlage gegen die Franken bei Cannstatt im Jahre 746 erlosch das alamannische Herzogtum.

Eigenkirche: auf Privatbesitz errichtete Kirche eines Grundherrn, der sie verkaufen, vererben usw., aber nicht ihrem Zweck entfremden konnte und zudem das Recht auf Stellenbesetzung mit einem Geistlichen und auf die Nutzungen besass. Das Eigenkirchenrecht wurde 826 von Rom anerkannt, im 12. Jh. aber auf ein Schutz- und Präsentationsrecht reduziert.

Franken: Volksstamm, in dem sich mehrere germanische Einzelstämme gegen die Römer zusammenschlossen. Die Franken, auch Salier genannt, eroberten bis zum ausgehenden 5. Jh. Gallien. Anschliessend vereinte König Chlodwig (466/7-511, Kg. 482) die Teilkönigtümer und trat um 500 zum Christentum über. Unter den Merowingern erweiterte sich der Siedlungsraum bis ins 8. Jh. durch Staatskolonisationen. Die angesiedelten Franken verschmolzen mit den unterworfenen Bevölkerungsteilen zu einer römisch-germanischen Mischkultur.

Gaugraf: Sein Wirkungsbereich ist der Gau, mit dem in Westfranken der Verwaltungsbezirk eines Grafen und vor allem in Ostfranken auch der Gerichtssprengel zusammenfiel.

Grafschaft: unscharf abgegrenzter Verwaltungsbezirk für das ursprünglich königliche Grafenamt, das in ein Lehen umgewandelt und Ende des 9. Jh. erblich wurde. Die Grafen übten in der Merowingerzeit die militärische Gewalt, seit der Karolingerzeit auch richterliche, polizeiliche und fiskalische Aufgaben aus. Die Grafschaften bildeten in Ostfranken kein lückenloses Netz, wurden teilweise vom Hochadel usurpiert und im späteren Mittelalter zum Titel eines Landesherrn.

Grundherrschaft: von König, Adel, Kirche und Städten ausgeübte Herrschaft über Land und Leute, die sowohl Besitz und Nutzung von Grund und Boden als auch grundherrliche Gerichtsbarkeit umfasste. Die Bewirtschaftung des Landes erfolgte durch einen kleineren herrschaftlichen Eigenbetrieb (Fronhof) und durch Ausgabe des grösseren Teils (Streubesitz) an abhängige Bauern.

Herzogtum: Aus dem gewählten Heerführer der germanischen Völkerschaften entwickelte sich in der Merowingerzeit das Amtsherzogtum. Infolge eines schwachen Königtums entstanden im 8. Jh. und erneut seit dem 9. Jh. ziemlich souveräne Stammesherzogtümer mit militärischen, gesetzgeberischen und richterlichen Funktionen. Diese Personalverbände wandelten sich in der Stauferzeit zu Gebietsherzogtümern, die einen bestimmten Herrschaftsraum umfassten.

Kirchenprovinz: das unter einem Erzbischof zusammengefasste Gebiet mehrerer Bistümer einschliesslich des Erzbistums.

Kirchensatz: das Recht auf Stellenbesetzung, das dem Patronatsherrn an einer Kirche zusteht, auch eine solche Stelle selbst.

Kloster Luxeuil: Das Kloster, um 590 von Kolumban auf den Trümmern der am Vogesenrand gelegenen römischen Stadt gegründet, entwickelte sich rasch zu einem grossen monastischen Zentrum. Im 7. Jh. schuf es eine bedeutende Klosterschule und führte unter Abt Walbert die Benediktinerregel ein. Nachdem es die Sarazenen 725 zerstört hatten, wurde der Wiederaufbau unter Karl dem Grossen vollendet. Der erneuten Zerstörung durch die Normannen im 10. Jh. folgte ein zweiter Wiederaufbau.

Kloster Säckingen: Das Kloster, anfangs des 7. Jh. vom fränkischen Wandermönch Fridolin auf einer Rheininsel gegründet, entwickelte sich zum fränkischen Eigenkloster. Im 10. Jh. wurde es von den Ungarn und später mehrfach durch Brände zerstört. Im 12. Jh. waren die Grafen von Lenzburg, ab 1173 die Habsburger Vögte des Adelsfrauenklosters.

Kloster St. Blasien: Das Benediktinerkloster, im 10. Jh. angeblich von Reginbert von Seldenbüren gegründet, ging möglicherweise aus dem Einsiedlerverband der 858 greifbaren Cella Alba im Schwarzwald hervor. Wie diese war es dem Kloster Rheinau bei Schaffhausen unterstellt. Im 11. Jh. löste sich St. Blasien von Rheinau und erhielt seinen Grundbesitz 1065 von Kaiser Heinrich IV. bestätigt. Die Bischöfe von Basel und die Grafen von Rheinfelden erhoben Anspruch auf die Klostersvogtei, die 1125 an die Zähringer und nach 1218 an die Habsburger überging.

Kloster St. Gallen: Das Kloster, 720 an der Stelle der Einsiedelei des hl. Gallus (um 645 - 650) gegründet, wurde 747/748 in ein Benediktinerkloster umgewandelt. Im 9. Jh. erlangte es die Unabhängigkeit vom Bistum Konstanz und erlebte - gestützt auf seinen umfangreichen Grundbesitz - eine kulturelle Hochblüte. Infolge der zunehmenden Aristokratisierung nach 1077 begann der innere Zerfall der Abtei, deren Vogtei 1180 ans Reich überging.

Königshof: seit der fränkischen Zeit Verwaltungsmittelpunkt (Fronhof) eines bestimmten Bezirks des Königslandes. Er umfasste entweder nur Wirtschaftsgebäude oder Wirtschafts- und Wohngebäude für den König und sein Gefolge.

Königsland: im Reich weit verstreutes Krongut der deutschen Könige. Es war bis ins 13. Jh. vom Hausgut der regierenden Herrscher nicht scharf geschieden.

Meier: Er bewirtschaftete im frühen und hohen Mittelalter als herrschaftlicher Beamter den Fronhof einer Grundherrschaft, verwaltete Abgaben und Zinsen der abhängigen Bauern und hielt über diese Hofgericht. Meist unfreier Herkunft, konnte der Meier sein Amt häufig in ein Erblehen oder eine Erbpacht umwandeln.

Patronatsherr: Er hat als Kirchenherr das aus dem Eigenkirchenrecht entwickelte Recht, den Geistlichen verbindlich vorzuschlagen (Präsentationsrecht) und die Pflicht, diesen und die Kirche zu unterhalten.

Patrozinium: der oder die Hauptheilige(n) einer Kirche und das damit verbundene Schutzverhältnis.

Prekarie: römischrechtliche Form der Landverleihung, die seit der Karolingerzeit besonders bei der Landvergabe an Freie angewandt wurde. Entweder leiht der Grundherr Land aus seinem Eigenbesitz (*precaria data*), oder der Bauer vergibt dem Grundherrn sein Eigengut und erhält es als Leiheland zurück (*precaria oblata*).

Zehnt: vor allem von der Kirche erhobene Abgabe eines bestimmten Anteils, zumeist 1/10 des landwirtschaftlichen Ertrages. Der Kirchenzehnt diente der Bestreitung der Seelsorgeauslagen und floss bei Eigenkirchen dem Kirchenherrn zu.

E. Literaturverzeichnis

- Ascadi, Nemeskeri 1970
Gy. Acsadi, J. Nemeskeri, *History of Human life Span and Mortality*. Budapest 1970.
- Asskamp 1989
Rudolf Asskamp, *Das südliche Oberrheingebiet in frühromischer Zeit. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg*, Bd. 33. Stuttgart 1989.
- d'Aujourd'hui, Schön 1988
Rolf d'Aujourd'hui, Udo Schön, "Ausgrabungen auf dem Andreasplatz. Archäologische Aufschlüsse zur Kirche St. Andreas". *BZ 88*, 1988, 212 - 249.
- Bach 1965
H. Bach, "Zur Berechnung der Körperhöhe weiblicher Skelette". *Anthropologischer Anzeiger* 29, 1965, 12-21.
- Bader 1962
Walter Bader, "Datierte Gefässe aus St. Viktor in Xanten". *Bonner Jahrbücher* 162, 1962, 188 - 230.
- Berger 1963
Ludwig Berger, *Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel. Ein Beitrag zur Frühgeschichte Basels*. Basel 1963.
- Binding 1987
Günther Binding (Hrsg.), *Der mittelalterliche Baubetrieb Westeuropas. Katalog der zeitgenössischen Darstellungen*. 32. Veröffentlichung der Abteilung Architektur des Kunsthistorischen Instituts der Universität zu Köln. Köln 1987.
- Breitinger 1937
E. Breitinger, "Zur Berechnung der Körperhöhe an den langen Gliedmassenknochen". *Anthropologischer Anzeiger* 14, 1937, 249-274.
- Bruckner 1949
Albert Bruckner (Hrsg.), *Regesta Alsaciae aevi merovingici et karolini*, 496 - 918. Strasbourg 1949.
- Bruckner 1972
Albert Bruckner, "Das Mittelalter". In: *Riehen, Geschichte eines Dorfes*, 79 - 164. Riehen 1972.
- Brunner 1972
John A. Brunner, *Die frühmittelalterliche Bevölkerung von Bonaduz. Schriftenreihe Rätisches Museum, Heft 14*. Chur 1972.
- BUB
Urkundenbuch der Stadt Basel, *Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel* (Hrsg.), Bde. 1, 2 und 10. Basel 1890, 1893 und 1908.
- Büttner 1972
Heinrich Büttner, "Franken und Alamannen in Breisgau und Ortenau, Ein Beitrag zur Geschichte des Oberrheins im 8. Jahrhundert". In: *Schwaben und Schweiz im frühen und hohen Mittelalter. Vorträge und Forschungen*, Bd. 15. Sigmaringen 1972.
- Büttner 1972
Heinrich Büttner, "Die Landschaft um Basel von der Einwanderung der Alamannen bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts". In: *Schwaben und Schweiz im frühen und hohen Mittelalter*, 9 - 29. *Vorträge und Forschungen*, Bd. 15. Sigmaringen 1972.
- BZ: *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde*.
- BZ 1931: *Delegation für antiquarische Funde*. BZ 30, 1931, VII - VIII.
- BZ 1966: *Riehen, Schmiedgasse 9*. BZ 66, 1966, XXIV - XXV.
- BZ 1969: *Leonhardsgraben 63*. BZ 69, 1969, 346 - 347.
- BZ 1969: *Riehen, Kirchstrasse 8 oder Baselstrasse 33*. BZ 69, 1969, 344 - 345.
- BZ 1971: *Riehen, Kirchstrasse 7*. BZ 71/2, 1971, 183.
- BZ 1975: *Riehen - Meierhof*. BZ 75, 1975, 251 - 252.
- BZ 1977: *Riehen, Baselstrasse 35, Dorfkirche*. BZ 77, 1977, 222 - 223.
- BZ 1979: *Riehen - Baselstrasse 43 (1978/6), Alte Gemeindeganzlei*. BZ 79, 1979, 283 - 284.
- Chenet 1941
G. Chenet, *La Céramique gallo-romaine d'Argonne du IVE Siècle. Fouilles et documents d'Archéologie antique en France, Tome 1*. Macon 1941.
- Christ 1983
Martin Christ, "Die Alte Kanzlei. Vom alten Gemeindehaus zum Haus der Vereine". *z'Rieche* 1983. *Ein heimatisches Jahrbuch* 23, 1983, 24 - 34.
- Claussen, Lobbedey 1985
Hilde Claussen, Uwe Lobbedey, "Die karolingische Stiftskirche in Meschede". *Jahrbuch Hochsauerlandkreis* 85, 1985, 76 - 82.
- Eggenberger 1981
Peter Eggenberger, "Alte Gemeindeganzlei, Archäologische Untersuchungen von 1981". (Nicht publiziert.)

Eisenhut 1983

Hanspeter Eisenhut, "Die Alte Kanzlei. Zur Geschichte der Alten Kanzlei". z'Rieche 1983. Ein heimatliches Jahrbuch 23, 1983, 5 - 12.

Etter 1982

Hansueli Etter, "Die Bevölkerung vom Münsterhof". In: Jürg Schneider u.a., Der Münsterhof in Zürich, Teil II, 175-212. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 10. Olten 1982.

Fellmann 1955

Rudolf Fellmann, Basel in römischer Zeit. Basel 1955.

Fellmann 1981

Rudolf Fellmann, Das römische Basel. Führer durch das Historische Museum Basel, Heft 2. Basel 1981

Ferembach 1979

D. Ferembach u.a., "Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett". Homo 30, 1979, 1-32 (Anhang).

Feuerstein 1949

H. Feuerstein, "Zur ältesten Missions- und Patrozinienkunde im alemannischen Raum. Ihre Wechselwirkung zur Siedlungsgeschichte und Rechtssymbolik". Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 97, 1949, 1 - 55.

Fingerlin 1980

Gerhard Fingerlin, "Ausgrabungen der archäologischen Denkmalpflege Freiburg im Jahr 1979. Römische Zeit". Archäologische Nachrichten aus Baden, 24, 1980, 13 - 28.

Fingerlin 1981

Gerhard Fingerlin, "Merowingerzeitliche Grabfunde in St. Michael". In: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, 238 - 243. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 47. Mainz 1981.

Fingerlin 1981

Gerhard Fingerlin, "Kirche und Grabdenkmäler von Rötteln" In: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, 224 - 237. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 47. Mainz 1981.

Fingerlin 1985

Gerhard Fingerlin, "Neue Grabungen an den römerzeitlichen Fundplätzen im rechtsrheinischen Vorfeld von Augst". Archäologie der Schweiz 1985.2, 79 - 85.

Freivogel 1983

Thomas Freivogel, "Die Alte Kanzlei. Das alte Gemeindehaus von Melchior Berri". z'Rieche 1983. Ein heimatliches Jahrbuch 23, 1983, 13 - 23.

Furrer 1974

Christian Furrer, "Riehen - Meierhof und Kirchenareal. Archäologischer Befund". BZ 74/2, 1974, 372 - 377.

Garscha 1970

Friedrich Garscha, Die Alamannen in Südbaden. Katalog der Grabfunde. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie A, Bd. XI. Berlin 1970.

Gasser 1975

Helmi Gasser, "Das romanische Haus von Riehen. Der restaurierte Meierhof". z'Rieche 1975. Ein heimatliches Jahrbuch, 75, 1975, 10 - 29.

Giesler 1981 a

Ulrike Giesler, "Das rechtsrheinische Vorland von Basel und Augst im frühen Mittelalter". In: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, 92 - 125. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 47. Mainz 1981.

Giesler 1981 b

Ulrike Giesler, "Das alamannische Gräberfeld von Basel - Kleinhüningen". In: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, 211 - 223. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 47, Mainz 1981.

Gross 1991

Uwe Gross, Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlicher Gliederung. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, Bd. 12. Stuttgart 1991.

Hulliger 1956

P. Hulliger, "Von der "Ochsen"-Baugrube". Riehener Zeitung vom 6. April 1956.

Iselin 1906

L. Emil Iselin, "Riehen, Schloss und Dorf". Verkehrsverein Riehen, Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1906, 15 - 34.

Iselin 1917

L. Emil Iselin, "Die Pfarrkirche in Riehen". Basler Kirchen, Band 1, 34 - 49. Basel 1917.

Iselin 1923

L. Emil Iselin, "6. Kirche und Schloss". In: Geschichte des Dorfes Riehen, Festschrift zur Jubiläumsfeier der 400-jährigen Zugehörigkeit Riehens zu Basel, 1522 - 1922, 95 - 107. Basel 1923.

Jahrbuch SGU 1956

"Riehen (Baselstadt)". Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 45, 1956 79.

Kaufmann 1974

Bruno Kaufmann, "Riehen - Meierhof und Kirchenareal. Die Skelettreste des Gräberfeldes Riehen - Kirche". BZ 74/2, 1974, 377 - 379.

Kraus 1901

F. X. Kraus, "Kreis Lörrach". Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden, Bd. V, 1901.

- Kuhn 1928
Fr. Kuhn, "Neuere Funde aus dem alemannischen Gräberfeld bei Herten". Badische Fundberichte 10, 1928, 319 - 320.
- Kuhn 1936
Fr. Kuhn, "Römische Siedlungsfunde am Hochrhein". Badische Fundberichte 3, 1933 - 1936, 428 - 435.
- Lauber 1973
F. Lauber. Jahresbericht der öffentlichen Denkmalpflege 1973, 26 - 28.
- Laur-Belart 1943
Rudolf Laur-Belart, "Die Kirche von Riehen. a) Baugeschichte und Untersuchungen 1942". Zeitschrift für Archäologie und Kunstgeschichte 5, 1943, 129 - 141.
- Lehmann 1972
Fritz Lehmann, "Unter der Herrschaft der «Gnädigen Herren» von Basel (1522 - 1798)". In: Riehen, Geschichte eines Dorfes, 267 - 318. Riehen 1972.
- Lobbedey 1968
Uwe Lobbedey, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik vornehmlich aus Südwestdeutschland. Arbeiten zur Frühmittelalterforschung, Bd. 3. Berlin 1968.
- Martin 1979
Max Martin, "Die spätromisch-frühmittelalterliche Besiedlung am Hochrhein und im schweizerischen Jura und Mittelland". In: Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Aktuelle Probleme in historischer und archäologischer Sicht, 411 - 446. Vorträge und Forschungen, Bd. 25. Sigmaringen 1979.
- Martin 1981
Max Martin, "Die römische Zeit am rechten Rheinufer zwischen Augst und Kembs". In: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, 64 - 91. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 47. Mainz 1981.
- Martin, Knussmann 1988
R. Martin, R. Knussmann, Anthropologie, Bd. 1, Teil 1. Stuttgart 1988.
- Martin, Saller 1957
R. Martin, K. Saller, Lehrbuch der Anthropologie, Bde. 1-4. Stuttgart 1957.
- Masset 1971
C. Masset, "Erreurs systematiques dans la determination de l'âge par les sutures craniennes". Bull. Mém. Soc. d'Anthrop. Paris 7, 1971, Xlle sér.
- Matt, Jaggi 1991
Christoph Ph. Matt, Bernard Jaggi, "Zur baulichen Entwicklung einer Häuserzeile am Birsig. Untersuchungen in der Liegenschaft Falknerstrasse 29 / Weisse Gasse 14 (1989/1)". Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt 1989, 176 - 201.
- Matt, Lavicka 1984
Christoph Ph. Matt, Pavel Lavicka, "Zur baugeschichtlichen Entwicklung eines hochmittelalterlichen Siedlungskerns. Vorbericht über die Grabungen an der Schneidergasse 4 - 12". BZ 84, 1984, 329 - 344.
- Maurer 1968
François Maurer, "Die Kirchenburg Riehen. Zur Entwicklung eines «Dorfkernes» in früh- und hochmittelalterlicher Zeit". In: Provincialia, Festschrift für Rudolf Laur-Belart, 603 - 614. Basel / Stuttgart 1968.
- Maurer 1972
François Maurer, "Baugeschichte". In: Riehen, Geschichte eines Dorfes, 215 - 266, insbesondere 215 - 219, 225 - 227, 233 - 234, 239 - 240, 254 - 255. Riehen 1972.
- Meyer 1981
Werner Meyer, Burgen von A bis Z. Burgenlexikon der Regio. Basel 1981.
- Meyer 1987
Werner Meyer, "Basler Stadtgeschichte I bis 1200". Notizen von Guido Helmig zum Volkshochschulkurs 231 (WS 1986/87).
- Moosbrugger-Leu 1972
Rudolf Moosbrugger-Leu, "Die Ur- und Frühgeschichte". In: Riehen, Geschichte eines Dorfes, 21 - 78, insbesondere 55 - 78. Riehen 1972.
- Moosbrugger-Leu 1985
Rudolf Moosbrugger-Leu, Die Chrischonakirche von Bettingen. Archäologische Untersuchungen und baugeschichtliche Auswertung. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 1. Basel 1985.
- Platzer 1984
W. Platzer, Taschenatlas der Anatomie, Bd.1: Bewegungsapparat. New York 1984.
- Raith ²1988
Michael Raith, "Gemeindekunde Riehen". Riehen 1988 (2. Auflage) (Riehener Wappen: 20 - 21).
- Reinhardt 1943
Hans Reinhardt, "Die Kirche von Riehen. b) Das karolingische Bauwerk". Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 5, 1943, 142 - 148 (5 Dorfabbildungen auf Tafel 36).

Richter 1981

Erhard Richter, "Archäologische Denkmäler und Funde auf der Gemarkung Grenzach-Wyhlen. Urnenfelderzeit (etwa 1200 - 750 v. Chr.)". Das Markgräflerland, Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur, Heft 1, 1981, 74 - 77.

Scarpattetti 1981

B. von Scarpattetti, "Politische Präsenz und Grundherrschaft des Bistums Basel am südlichen Oberrhein". In: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, 149 - 167. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 47, Mainz 1981.

Schmid, Moll 1960

F. Schmid, H. Moll, Atlas der normalen und pathologischen Handskelettentwicklung. Berlin 1960.

Schmidt-Thomé 1981

P. Schmidt-Thomé, "Archäologische Denkmäler des Mittelalters im Bereich des Basler Rheinknies". In: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, 126 - 148. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 47. Mainz 1981.

STAB

Staatsarchiv Basel-Stadt; Kirchenregister DD17 und DD41.

Steiner 1982

Marcel Steiner, "Zahnärztliche Befunde". In: Jürg Schneider u.a., Der Münsterhof in Zürich, Teil II, 228-235. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 10. Olten 1982.

Stloukal, Hanáková 1978

M. Stloukal, H. Hanáková, "Die Länge der Längsknochen altslavischer Bevölkerung unter besonderer Berücksichtigung von Wachstumsfragen". Homo 29, 1978, 53 - 69.

Streich 1984

G. Streich, Burg und Kirche während des deutschen Mittelalters. Untersuchungen zur Sakraltopographie von Pfalzen, Burgen und Herrnsitzen. Vorträge und Forschungen, Sonderband 29/I. Sigmaringen 1984.

Struck 1981

W. Struck, "Der Hornfelsen bei Grenzach. Vorgeschichtliche und frühmittelalterliche Befestigung". In: Lörrach und das rechtsrheinische Vorland von Basel, 271 - 276. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern, Bd. 47. Mainz 1981.

Tauber 1980

Jürg Tauber, Herd und Ofen im Mittelalter. Untersuchungen zur Kulturgeschichte am archäologischen Material vornehmlich der Nordwestschweiz (9.-14. Jahrhundert). Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 7. Olten 1980. (Riehen, Kirche: 164 - 167)

Thommen 1984

Peter Thommen, "Vorbericht über neue Ausgrabungen bei der Dorfkirche von Riehen anlässlich der Umbauarbeiten der Alten Gemeindeganzlei". BZ 84, 1984, 345 - 361.

Thommen 1988

Peter Thommen, "Die Kirchenburg von Riehen". z'Rieche 1988. Ein heimatliches Jahrbuch 28, 1988, 157 - 171.

Trouillat, Bd. 2

J. Trouillat, Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle, Bd. 2. Porrentruy (1852?).

Ubelaker 1978

D. H. Ubelaker, Human skeletal remains; Excavation, analysis, interpretation. Chicago 1978.

Ulrich - Bochsler 1990

Susi Ulrich - Bochsler, "Von Traufkindern, unschuldigen Kindern, Schwangeren und Wöchnerinnen; Anthropologische Befunde zu Ausgrabungen im Kanton Bern". In: Festschrift für Hans R. Stampfli, J. Schibler u.a. (Hrsg.), 309-318. Basel 1990.

Vogt 1930

Emil Vogt, "Das alamannische Gräberfeld am alten Gotterbarmweg in Basel". ASA, N.F., 32. 3, 1930, 145 - 164.

Vosseler 1972

Paul Vosseler, "Gestalt und Bau der Landschaft". In: Riehen, Geschichte eines Dorfes, 9 - 20. Riehen 1972.

Wackernagel 1924

Rudolf Wackernagel, Geschichte der Stadt Basel, Bd. 3, insbesondere 52 - 55. Basel 1924

Wagner 1908

Ernst Wagner, Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Grossherzogtum Baden, Teil 1: Das badische Oberland. Tübingen 1908.

Wartmann 1863

Hermann Wartmann (Bearb.), Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Teil 1: 700-840. St. Gallen 1863.

Werner 1921

L. G. Werner, "L'arrondissement de Mulhouse à l'époque romaine". Bulletin Mus. Hist. Mulhouse 41, 1921, 6 ff.

Wolf - Heideger 1961

G. Wolf - Heideger, Atlas der systematischen Anatomie des Menschen, Bd.1. Basel / New York 1961.

ZGO, 1851: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins.